

AZ - 23.02.2012

Im Tal der Ahnungslosen

INTERNETVERBINDUNG Nackenheimer klagen über lahme DSL-Anschlüsse / Telekom zu Gesprächen über Netzausbau bereit

Von
Sascha Diehl

NACKENHEIM. Nur im Schnecken-tempo geht es für Dietmar und Karin Leineweber durch die weite Welt des Internets und das, obwohl der Bauunternehmer und die Gastwirtin als Selbstständige dringend schnelles DSL benötigen (die AZ berichtete). Das Kuriose an der Situation des Ehepaars: Zum einen haben alle ihre Nachbarn im neuen Nackenheimer Gewerbegebiet schnelle Internetanschlüsse, zum anderen steht der Verteilerkasten, der schnelles DSL in die Haushalte bringt, direkt vor der Haustür des Ehepaars.

Eigentlich gute Voraussetzungen für eine Anbindung ans Internet. Das Problem dabei: Nach Angaben der Deutschen Telekom AG bleiben die Leinewebers in ihrem Tal der Ahnungslosen stecken. „Derzeit

können wir nur begrenzte Kapazitäten zur Verfügung stellen“, betont Unternehmenssprecher André Hofmann, auf Anfrage der AZ.

Eine Situation, an der sich laut Hofmann so schnell nichts ändern wird. „Zusätzliche Kapazitäten“, sagt der Telekom-Sprecher, „würden bedeuten, dass wir mindestens 25 000 Euro investieren müssten“. Geld, das der Bonner Konzern „für nur einen Kunden“ nicht ausgeben will. „Da stoßen wir an die Grenzen dessen, was wir wirtschaftlich machen und vertreten können“, behauptet Hofmann.

Dabei sind Karin und Dietmar Leineweber nicht die einzigen Nackenheimer, die unter ihrem lahmen Internetanschluss leiden. Auf die Berichterstattung der AZ hin hat sich René Adler gemeldet. Der Nackenheimer klagt ebenfalls über die lausige Versorgungssituation in der Gemeinde,

zumal es „viele Haushalte gibt, die nur über einen 1000er-DSL-Anschluss oder sogenannte DSL-Light-Anschlüsse verfügen“, auch wenn die Telekom „gerne mit anderen Tarifen wirbt“.

» Für Nackenheim ist eine derartige Versorgungssituation mitten im Rhein-Main-Gebiet und vor den Toren der Landeshauptstadt ein Witz. «

RENÉ ADLER, Nackenheimer Bürger

Die Beschwerden der Nackenheimer, glaubt Adler, „sind seit Jahren ungehört geblieben, weil die Telekom an einem leitungsgebundenen Ausbau nicht mehr interessiert ist“ und auf den Ausbau von Funk-Anschlüssen setze.

Das Problem: Laut Adler müssen sich die Telekom-Kunden eine Funkzelle teilen, sodass die Geschwindigkeit auf der Strecke bleibe.

Was den Nackenheimer an der DSL-Misere am meisten ärgert, ist das Kommunikationsgebaren, das die Telekom AG gegenüber ihren Kunden an den Tag lege. Denn: Die mangelhafte Versorgung in Nackenheim, erinnert sich Adler, der sich vom Konzern verschaukelt fühlt, „wurde immer mit dem weit entfernten DSL-Verteiler in Bodenheim erklärt“. Nach dem Ausbau des Neubaugebietes Wiesendeich „waren aber plötzlich 16000er Geschwindigkeiten verfügbar“.

Offensichtlich, meint der Nackenheimer, habe das Unternehmen doch etwas an der Versorgungssituation geändert, „nur ist die Telekom wohl nicht bereit, weiter zu investieren“. Da in anderen Gemeinden, etwa Gau-Bi-

schofsheim, der Netzausbau von der Kommune finanziert werden musste, stelle sich die Frage, „was Aufgabe einer Gemeinde ist, und welche Machtstellung die Telekom als faktischer „Monopolist besitzt“. Für die 1000-Einwohner-Gemeinde Nackenheim, schimpft Adler, „ist eine derartige Versorgungssituation mitten im Rhein-Main-Gebiet und vor den Toren der Landeshauptstadt ein Witz“.

Das scheint auch die Telekom zu wissen. Konzernsprecher Hofmann signalisiert gegenüber der AZ Gesprächsbereitschaft. „Wenn die Gemeinde auf uns zukommt“, so Hofmann, „sind wir gerne bereit, uns an einen Tisch zu setzen und zu schauen, was in Sachen Leitungsausbau machbar ist“. Klar scheint aber auch, dass es dazu genügend Nackenheimer bräuchte, die einen schnelleren DSL-Anschluss wollen und bereit sind, dafür zu zahlen.